Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Woche — 17c mit Sonntags-Ausg.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. | Cincinnati, Freitag, den 17. Juli 1914. | Preis 2 Cents. | No. 170

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvanien: Theilweise trübes Wetter, wahrscheinlich mit Gewitterregen am Freitag. Am Samstag schönes Wetter.

Ausland-Telegraph

Der Opernsänger Karl Burrian

Will sich nach den Ver. Staaten begeben, um zu erproben,

Ob die Einwanderungsbehörden ihn ausschließen werden,

Weil er wegen Ehebruchs zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde.

Der Feldwebel Pohl, der Festungspläne an Agenten Rußlands verkaufte,

Zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die 25,000 Mark Bürgschaft, die „Hansi" Waltz im Stich gelassen,

War von zahlreichen unvermögenden Leuten aufgebracht worden,

Die ihn jetzt dringend auffordern, nach Deutschland zurückzukehren.

Militär zur Ausrottung des Kartoffelkäfers in Hannover aufgeboten.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 16. Juli.—Der Opernsänger Karl Burrian, welcher den Sommer in Senomat in Böhmen verbringt, giebt bekannt, er trage sich mit der Absicht, demnächst das amerikanische Einwanderungsgesetz, unter welchem Personen, die in einem Prozeß überführt wurden, von der Landung ausgeschlossen werden, anzufechten.

Der berühmte Tenorist führt bittere Klage darüber, daß Gatti-Casazza, der Direktor der Metropolitan Oper in New York, nach seiner, des Sängers Verurtheilung, den mit ihm eingegangenen Kontrakt einfach annullirte, ohne das Ende der Prozeßstreitigkeit abzuwarten. Burrian behauptet, der Ehebruch sei vom Gericht selbst als nicht schwerwiegend bezeichnet worden, außerdem erwarte er demnächst, vom König von Sachsen begnadigt zu werden.

Herr Burrian weist darauf hin, daß man ihn nicht weniger als siebenmal anstandslos in Amerika zugelassen habe. Außerdem beabsichtige er durchaus nicht, sich dauernd in Amerika aufzuhalten, auch habe er die ihm auferlegte Strafe nie abgebüßt.

Weiter müsse er darauf hinweisen, daß die in Frage kommende Frau todt sei. Ihr Gatte sei ein notorischer Altoholiker gewesen und sei wegen Erpressung eingesteckt worden. Er habe nicht für seine Frau gesorgt, so daß er, Burrian, sie thatsächlich vor dem Hunger und vor der Schande gerettet habe.

Zahllose Sänger und Künstler, welche nicht besser als er seien, reisten jährlich unbelästigt nach Amerika.

Er wolle sich persönlich überzeugen, ob die Einwanderungsbehörde ebenso denke, wie Gatti-Casazza, daß er, Burrian, moralisch nicht würdig sei, in Amerika zugelassen zu werden.

Seine Absicht gehe dahin, in der nächsten Saison drei Monate in Amerika zu verweilen und dort Gastrollen zu geben.

Burrian wurde vor einiger Zeit in Dresden des Ehebruchs überführt und zu Gefängniß verurtheilt, flüchtete aber dann nach Oesterreich.

Landesverräther verurtheilt.

Nach einer kurzen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde heute vom Kriegsgericht der hiesigen Kommandantur der vor einigen Wochen mit einem Mitschuldigen wegen Landesverraths verhaftete Feldwebel Pohl zu einer exemplarischen Strafe verurtheilt. Er erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

Bei der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Verräther, der als Schreiber in der Festungsinspektion verwendet wurde, militärische Geheimnisse der wichtigsten Art für ein Butterbrot an Rußland verkaufte. Er hatte sich Pläne der Befestigungen von Pillau, Boyen, Borkum und Helgoland verschafft und dieselben an russische Offiziere und Agenten ausgeliefert, obgleich ihm diese beinahe nichts bezahlten. Für den Plan von Pillau gab ihm der Militär-Attaché der hiesigen russischen Botschaft, Oberst v. Basarow, seinem eigenen Geständniß gemäß ganze zwanzig Mark. Nicht viel besser fiel der Lohn für seine anderen Verräthereien aus. Die Verhandlungen ergaben, daß Pohl mit „krummem" Geld sich zu einer bevorstehenden Heirath finanzieren wollte. Dadurch wurde er zum Landesverräther. Er ist jedoch von den Russen übertölpelt worden, denn er erhielt insgesammt nur 500 Mark.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Verhandlungen wurde bekannt, daß nicht allein Oberst von Balarow, sondern auch der russische Botschafter von Swerbejew ganz „plötzlich" auf Urlaub gegangen sind. Die Abreise des russischen Botschafters läßt deutlich erkennen, daß er fürchtete, in die Verhandlungen verwickelt zu werden.

Bereits am vorigen Freitag hieß es, daß Oberst von Basarow nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde. Er war als Spion entlarvt. Feldwebel Pohl und ein Kaufmann Namens Kaul waren in seinem Haus ein- und ausgegangen und die Behörde hatte längst den Verdacht auf Spionage. Eines Tages kam es zwischen Kaul und dem Geheimbureau in St. Petersburg zu Differenzen. Da kein Ausgleich stattfand, stellte Kaul sich den deutschen Behörden und deckte den ganzen Plan auf. Feldwebel Pohl und andere Mitschuldige, die später prozessirt werden, wurden sofort in Haft genommen. Durch das heutige Urtheil fiel zunächst das Haupt der Verräther.

Außer den fünfzehn Jahren Zuchthaus hat der Feldwebel Pohl eine Zusatzstrafe erhalten, die in der Ausstoßung aus der Armee besteht. Außerdem ist das Geld, das er für seine Verrätherdienste erhalten hat, amtlich beschlagnahmt worden.

Leopold Woelfling muß zahlen.

In München wurde Leopold Woelfling, der frühere österreichische Erzherzog Leopold Salvator, verurtheilt, seiner von ihm getrennten zweiten Gattin monatlich tausend Kronen Alimente zu zahlen. Der Ex-Erzherzog hatte seiner Frau eine angemessene Unterstützung mit der Begründung verweigert, daß sie vor ihrer Verheirathung mit ihm nur ein Dienstmädchen gewesen sei und daher keinen Anspruch auf irgendwelchen Luxus habe. Als er damit nicht durchdrang, schützte er vor, daß er nur geringe Einnahmen habe und nicht mehr als ein- oder zweitausend Kronen pro Jahr bezahlen könne. Bei der heutigen Verhandlung wurde jedoch festgestellt, daß er aus dem Familienfonds des österreichischen Kaiserhauses noch immer 36,000 Kronen jährlich erhält.

Blitz schlägt in Pulverkasten ein.

Während eines heftigen Gewitters, das die unerträglich gewordene Hitze etwas milderte, ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz ein schweres Unglück. Ein Blitzstrahl fuhr mitten unter die Mannschaften des 3. Garde-Artillerie-Regiments und traf einen Pulverkasten, der mit lautem Knall explodierte. Die Explosion schleuderte eine Anzahl von Soldaten, die sich in der Nähe des Kastens befanden, zu Boden und sechs derselben erlitten schwere Brandwunden und andere Verletzungen.

Strafverfahren gegen sozialistische Blätter eingeleitet.

Seitens der Staatsanwaltschaft ist gegen mehrere sozialdemokratische Blätter, die ohne behördliche Genemigung Sammlungen für die Angehörigen der vier zu Gefängnißhaft verurtheilten Schänder des Kaiser Friedrich Denkmals in Charlottenburg veranstaltet haben, das Strafverfahren eingeleitet worden.

Durch das Urtheil wurden vier Familien zeitweise ihrer Ernährer beraubt. Verurtheilt wurden am 8. Juni die Arbeiter Rudolf Linke, Hugo Göppert und Kuhls zu je anderthalb, der Schankwirth Rau wegen Beihilfe zu 1 Jahr Gefängniß. Sie hatten in der Nacht zum 11. März, während der sogenannten „Rothen Woche", der Propaganda-Woche der Sozialdemokraten, an sechs Stellen des Denkmals-Sockels mit rother Anilinfarbe die Inschrift „Rothe Woche" eingeätzt.

Bestechliche Werkführer verurtheilt.

Vor der Strafkammer in Bielefeld erreichte ein Schmiergelder-Prozeß sein Ende. Vor den Schranken standen sechs Werkmeister, die angeklagt waren, von Leuten, die um Stellungen nachsuchten, Geld verlangt und erhalten zu haben. Sie wurden sämmtlich zu hohen Geldstrafen verurtheilt. Vor dem Gefängniß retteten sich die Angeklagten dadurch, daß sie umfassende Geständnisse ablegten und den Schmiergelder-Unfug in den Fabriken enthüllten, in denen sie angestellt sind. Unter den Verurtheilten befinden sich Meister der Dürkoppschen Automobilwerke und der Adler-Nähmaschinenfabrik.

Major Opfer eines Irrthums.

Nicht geringe Aufregung verursachte heut ein der kleinen ostpreußischen Festung Boyen die Festnahme eines angeblichen russischen Spions. Es hieß, daß der Verhaftete, der Civilkleidung trug, ein dem Generalstab in St. Peterbsurg angehörender Major sei. Zur nicht geringsten Ueberraschung der Polizei entpuppte sich jedoch der vermeintliche Russe und Spion als ein preußischer Major. Der Offizier war nach Boyen gekommen, um dem ihm befreundeten Kommandanten einen Besuch abzustatten. Dabei gerieth er in den Verdacht der Spionage, da er nicht in Uniform war und keine Legitimation vorweisen konnte.

Vernichtungskrieg gegen Kartoffelkäfer.

Von der Regierung sind 200 Mann Militär und hunderte von Arbeitern zu einem Vernichtungskampf gegen den Koloradokäfer aufgeboten worden, der nach einer Pause von 26 Jahren wieder in Deutschland aufgetaucht ist und in der Umgebung von Stade in Hannover große Verheerungen anrichtet. Es sind bereits weite Länderstrecken verseucht, und wenn es nicht gelingt, die von Südfrüchten-Händlern eingeschleppte Plage auszurotten, so wird die ganze Kartoffelernte in der heimgesuchten Gegend vernichtet werden.

Vertrauensvotum für Zaberner Bürgermeister.

Der bisherige Bürgermeister der unterelsässischen Kreisstadt Zabern, des Schauplatzes der unliebsamen „Wackes"-Affaire, Knöpffler, ist im Gemeinderath mit großer Majorität für einen weiteren Amtstermin vorgeschlagen worden. Die wenigen Zaberner Gemeinderäthe, die dem Bürgermeister aus seinem Verhalten bei jenen sattsam bekannten Vorgängen einen Strick drehen wollten und gegen seine Wiederernennung stimmten, wurden rasch überstimmt.

Oelerich's Höhen-Rekord.

Leipzig, 16. Juli. Eine offizielle Untersuchung des Barographs, den Heinrich Oelerich in seinem Doppeldecker mitführte, ergab, daß die von Oelerich am 14. Juli erreichte Höhe mehr als 8000 Meter, oder 26,246 Fuß betrug. Es ist dies nur 154 Fuß weniger als fünf Meilen.

Die Rückkehr „Hansi's" von seinen Verehrern gewünscht.

Straßburg, 16. Juli. Nachdem der nach Frankreich geflüchtete Zeichner und Schriftsteller Waltz, besser bekannt unter seinem Pseudonym „Hansi", sich zum Strafantritt in Kottbus in der Lausitz, wohin er zur Verbüßung seiner einjährigen Gefängnißhaft überwiesen worden war, nicht gemeldet hat, hat der Staatsanwalt in Kolmar als der ursprüngliche Anklageerheber die Beschlagnahme sämmtlicher im Inlande befindlichen Vermögenswerthe des geflüchteten Zeichners verfügt.

Dabei hat sich herausgestellt, daß die Kaution von 25,000 Mark, die „Hansi" zur Erlangung eines zweitägigen Strafaufschubs stellen mußte, pfennigweise von unvermögenden Leuten aufgebracht worden ist. „Hansis" „Verehrer" haben jetzt als die Geschädigten einen öffentlichen Aufruf erlassen, in welchem sie den Verurtheilten ersuchen, freiwillig zurückzukehren und sich den deutschen Behörden zu stellen. Zuletzt hat man von „Hansi" aus Belfort gehört, als er dem Kolmarer Staatsanwalt die höhnische Depesche zusandte: „Mich haste gesehen."

Nach Amerika geflüchtet.

Barmen, 16. Juli. Die Polizei hat hinter einem Kölner Bankbeamten einen Steckbrief erlassen, nachdem dieser einen werthlosen Check in der Reichsbankstelle in Barmen in baares Geld umgesetzt hatte. Die Summe, die der Bankbeamte, der mit allen Kniffen offenbar Bescheid wußte, dabei erbeutete, belief sich auf 50,000 Mark.

Die Polizei hat ferner ermittelt, daß der Gesuchte sich auf dem „Hapag"-Dampfer „Amerika" nach New York eingeschifft hat. Da der Gesuchte vom Dampfer nicht mehr heruntergeholt werden konnte, ist das Generalkonsulat in New York von seiner bevorstehenden Ankunft avisirt worden.

Frau Pankhurst wieder im Gefängniß.

London, 16. Juli. Frau Emmeline Pankhurst, die erst vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entlassen wurde, für vier Tage, um sich von den Folgen eines Hungerstreiks erholen zu können, wurde am Donnerstag wieder ins Holloway Gefängniß gebracht. Es war angekündigt worden, daß sie am Abend in einer Versammlung der Women's Social and Political Union eine Rede halten wolle und die Polizei verhaftete sie, als sie die Holland Park Hall betreten wollte.

Die Frauen des Expräsidenten Huerta und des Generals Blanquet

Mit ihren Familien und Verwandten am Donnerstag Vormittag in Puerto Mexiko angekommen.

Vor Mittag begaben sich die Damen an Bord des britischen Kreuzers „Bristol".

Huerta, Blanquet und andere Flüchtlinge,

Werden am Freitag Morgen in Puerto Mexiko ankommen,

Ein britisches Kriegsschiff oder der deutsche Kreuzer Dresden,

Wird dann die Herrschaften nach einem neutralen Hafen bringen,

Von wo aus sie einen regulären Dampfer nach Europa nehmen können,

Der neue Präsident Carbajal bereit, die Regierung an Carranza zu übergeben.

Unterhandlungen wegen des Einzugs der Konstitutionalisten in der Hauptstadt angeknüpft.

Aus Mexiko.

Puerto Mexiko, Mexiko, 16. Juli. Senora Huerta, ihre beiden Söhne Jorge und Victor mit ihren Frauen; ihre beiden unverheiratheten Töchter, Senora Blanquet, die Gattin des mexikanischen Kriegsministers, und andere distinguirte Flüchtlinge von der Hauptstadt Mexiko kamen am Vormittag an Bord eines Extrazuges hier an. Die Damen begaben sich kurz vor Mittag an Bord des britischen Kreuzers „Bristol", und wenn irgend welche Unruhen in hiesiger Gegend stattfinden sollten, was man jetzt für unwahrscheinlich hält, dann werden auch die Männer, die sich unter der Gesellschaft befinden, miteinander auf der „Bristol" oder dem deutschen Kreuzer „Dresden" einquartiert werden.

Der Bahnhof war ganz mit Soldaten angefüllt, den besten Truppen von der Hauptstadt, die Huerta schon vor Monaten für den Fall seiner etwaigen Flucht, für diesen Dienst ausersehen hatte. Dem Extrazug war ein Militärzug vorangefahren und ein zweiter Militärzug folgte ihm. General Camarena kommandirt die Truppen, die 4400 Mann stark sind.

Neben dem Eisenbahngeleise, im Fluß, liegt das Kanonenboot „Zaragoza". Nicht weit davon, draußen im Hafen der britische Kreuzer „Bristol", der erst kurz vorher festgemacht worden war, und jenseits der Bristol liegt der deutsche Kreuzer „Dresden", der kurz vor der Ankunft der Züge mit voller Geschwindigkeit in den Hafen kam.

Ein zweites britisches Kriegsschiff, der Kreuzer „Hermione", ist hierher unterwegs und es wurde offiziell angekündigt, daß sowohl die britischen Schiffe wie auch der deutsche Kreuzer eine Rolle bei der Abreise der Huerta- und Blanquet-Familie von Mexiko spielen würden.

Das Kommen der Flüchtlinge wurde so geheim gehalten, daß, als die Züge in der Stadt ankamen, kaum einer der Bewohner etwas davon wußte. Es fand keine Demonstration statt, und es wird auch keine erwartet, denn die Bevölkerung verhält sich ganz außerordentlich apathisch. Man weiß auch, daß die fremden Kriegsschiffe bereit sind, alles aufzubieten, um die Abreise des Ex-Präsidenten, seiner Familie und Verwandten, Freunde und der ehemaligen Beamten so frei von Belästigungen zu machen, als dies möglich ist.

Der amerikanische Kreuzer „Desmoines" und das Kanonenboot „Paducah" liegen immer noch in der Mündung des Flusses.

Kapitän Henshaw von dem britischen Kreuzer „Bristol" weiß noch nicht, ob ihm die Aufgabe zufällt, die Huerta-Familie nach Europa zu bringen, man glaubt aber, daß es der Fall sein wird. Er hat die Anweisung erhalten, den Flüchtlingen im Falle von Unruhen Schutz zu gewähren, und die Frauen Huertas und Blanquets und die anderen Damen haben die von ihm angebotene Gastfreundschaft angenommen, obgleich keine Unruhen stattgefunden haben.

Auch der Kapitän Erich Köhler von der „Dresden" hat Befehl erhalten, sein Schiff Huerta und Blanquet zur Verfügung zu stellen, die sich jetzt hierher unterwegs befinden, aber auch er erklärt, keine bestimmten Instruktionen mit Bezug darauf erhalten zu haben. Thatsächlich hängt alles von dem Präsidenten selbst ab, man glaubt aber, daß er das Anerbieten akzeptiren und die Reise nach Europa an Bord eines der Kriegsschiffe machen wird.

Die Damen weigerten sich, Besucher an Bord der „Bristol" zu empfangen, intime Freunde und Bekannte wurden aber zugelassen.

Jorge und Victor Huerta und zwei oder drei andere Männer fuhren am Morgen in Begleitung von Freunden durch die Stadt, die Frauen verbrachten aber die langen Stunden in den heißen Eisenbahnwaggons. Es herrschte vollständige Windstille und es war kaum möglich, die Mosquitos herauszuhalten. Die Damen fügten sich aber gelassen in die unangenehme Situation. Frau Huerta hatte ihren Gatten schon lange gebeten, die Hauptstadt zu verlassen und aus ihren Reden war zu entnehmen, daß sie herzlich froh ist, daß das Ende des Kampfes endlich da ist.

Huerta und Blanquet werden zwischen 8 und 9 Uhr am Freitag Vormittag hier erwartet. Man glaubt, daß sie den Kapitän der „Dresden" und der „Bristol" ersuchen werden, sie nach einem neutralen Hafen zu bringen, wo sie mit ihren Familien und Freunden einen regelmäßigen Dampfer nehmen können. Der nächste Dampfer, der von hier aus nach Europa abgeht, ist die „Buenos Aires; das Schiff wird aber nicht vor dem 22. Juli hier erwartet, und man glaubt nicht, daß Huerta so lange warten will. Die Kommandeure der Kriegsschiffe glauben, daß sie ersucht werden, die Flüchtlinge nach irgend einem Hafen in Westindien zu bringen.

Stadt Mexiko, 16. Juli. Der Wechsel in der Regierung war hier nicht von den geringsten Unruhen begleitet und es fanden auch keine Demonstrationen statt, abgesehen derjenigen zu Ehren des neuen provisorischen Präsidenten Carbajal, als er nach seiner Erwählung die Deputirtenkammer verließ. In den Straßen erschollen gelegentlich Rufe wie: „Nieder mit Huerta", und „Es lebe Carranza", die Polizei mischte sich aber prompt ein und verhinderte alle Demonstrationen.

Das diplomatische Korps wird am Freitag dem Senor Carbajal seine Aufwartung machen.

Obwohl fast alle Truppen mit Huerta die Stadt verlassen haben, herrscht die beste Ordnung.

Die Kämpfe in Mexiko zu Ende.

Monterey, Mexiko, 16. Juli. Die Kämpfe in Mexiko haben ein Ende erreicht, wenn die Pläne des Generals Venustiano Carranza zur Ausführung gelangen. General Carranza sagte, daß er jetzt Unterhandlungen mit Bezug auf den Einzug der Konstitutionalisten in die Hauptstadt Mexiko führen werde, und es ihm darum zu thun sei, die Regierung der Konstitutionalisten ohne weiteres Blutvergießen oder Beschädigung von Eigenthum zu etabliren.

El Paso, Texas, 16. Juli. Die Friedenskommissäre, die die Konstitutionalisten ersuchen werden, von der Hauptstadt Besitz zu ergreifen, sind nach Guadalajara abgereist, wo sich das Hauptquartier des Generals Alvaro Obregon, des Chefs der westlichen Division, befindet. Die Stadt kann von der Hauptstadt aus mit der Eisenbahn in fünfzehn Stunden erreicht werden.

Unter dem jetzigen Plan werden 15,000 Mann, je 5000 Mann von den drei Divisionen der Konstitutionalisten, zusammen in die Hauptstadt einrücken. Unter diesem Plan würden alle Eifersüchteleien zwischen den drei Divisionen vermieden werden. Auch soll jeder Divisions-Kommandeur, Villa, Obregon und Gonzales, sein eigenes Kommando in die Stadt führen. Nachdem die Militärherrschaft in der Hauptstadt etablirt worden ist, werden auch die anderen Truppen der drei Divisionen die Erlaubniß erhalten, die Stadt zu besuchen. Wenn der Plan zur Ausführung kommt, dann werden innerhalb von wenigen Wochen 50,000 Soldaten der Konstitutionalisten in der Hauptstadt versammelt sein.

Als General Villa in Juarez gefragt wurde, ob es wahr sei, daß immer noch Differenzen unter den Führern der Konstitutionalisten bestünden, sagte er, daß ihm davon nichts bekannt sei. Die einzige Meinungsverschiedenheit könne vielleicht darin bestehen, wie weit die Landreformen unter dem Plan von Guadeloupe durchgeführt werden sollten. Was mich betrifft, so kann ich sagen, daß es sich dabei um Reformen handelt, die das Land zu haben wünscht, und Niemand wagen wird, weniger anzubieten.

Im Hauptquartier Villas ist die Nachricht von dem Tode des Generals Torribio Ortega, der in der Stadt Chihuahua erfolgte, eingetroffen. Er war einer der beliebtesten Generäle Villas. **Er starb am Typhus.**

General Eugenio A. Benavides, der Kommandeur der berühmten Zaragoss-Brigaden von der Division Villas, traf am Abend mit einem Extrazug von Chihuahua kommend in Juarez ein. Auch er leidet am Typhus. Die amerikanischen Militärbehörden haben ihm die Erlaubniß gegeben, sich in ein Hospital in El Paso zu begeben.

Felix Diaz plant eine Gegenrevolution.

San Antonio, Tex., 16. Juli. Die Nachricht, daß in El Paso eine Junta im Interesse von Felix Diaz gebildet werde, wurde hier am Donnerstag unoffiziell von Amee-Offizieren besprochen. Die Junta soll die Absicht haben, eine Gegenrevolution gegen Carranza und Villa zu organisiren und dafür die irregulären Huerta-Truppen heranziehen.

Inland-Telegraph

Henderson, Ky. von einem Cyclon heimgesucht.

Der Schaden in Höhe von $150,000 angerichtet hat.

Die Putnam Co., Ohio Banking Co. stellt die Zahlungen ein.

Der Bierverkauf in Georgia soll legalisirt werden.

Harry K. Thaw erhält die Summe von $160,773 ausbezahlt,

Die sich von seinem Einkommen angesammelt hat seitdem er für irrsinnig erklärt wurde.

Wichtige Entscheidung des Supremgerichts von New Jersey.

Eine Frau kann von ihrem Manne keine Vergütung für gethane Hausarbeit verlangen.

Kampf zwischen J. W. W. Streikern und einer Sheriffsmannschaft bei Steubenville O.

Drei mit der Beulenpest infizirte Ratten soweit in New Orleans gefunden.

Henderson, Ky., von einem Cyclon heimgesucht.

Henderson, Ky., 16. Juli. — Hiesige Stadt wurde am Donnerstag von einem Cyclon heimgesucht und die Folge ist, daß zwei Personen getödtet, mehrere andere verletzt und Dutzende von Gebäuden beschädigt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf $150,000 abgeschätzt. Die städtische Elektrizitätsanlage wurde zum Theil zerstört und die Stadt ist jetzt in Dunkelheit gehüllt. An zwei verschiedenen Stellen brachen Feuer aus, nachdem der Sturm vorüber war, sie wurden aber bald gelöscht.

Der Sturm traf die Stadt vom Süden her und riß eine vier Block breite und 12 Block lange Lücke mitten durch die Stadt. Aller Schaden wurde innerhalb von einer Minute angerichtet.

Bierverkauf in Georgia soll legalisirt werden.

Atlanta, Ga., 16. Juli. — Das Temperenz-Kommittee des Staats-Senats von Georgia berichtete am Freitag mit günstiger Empfehlung eine Vorlage ein, derzufolge das jetzige Prohibitionsgesetz in solcher Weise modifizirt werden soll, daß der Verkauf von Bier unter einem Local Option System gestattet werden soll.

Die Maßregel hat den Zweck, wie es in der Einleitung zu der Vorlage heißt, „eine Situation zu legalisiren, die so wie so schon im ganzen Staat existirt."

Kampf zwischen Sheriff und J. W. W.

Steubenville, O., 16. Juli. Ein heftiger Kampf zwischen Sheriff Huscroft und seinen 10 Gehilfen auf der einen und gegen 200 Mitgliedern der J. W. W. auf der anderen Seite ereignete sich bei Bradley, 18 Meilen südöstlich von hier. Die Sheriffsmannschaft war dorthin gekommen, um neun Führer der J. W. W. zu verhaften, die einen Angriff auf die Minen gemacht hatten. Die J. W. W. versuchten die Verhaftung zu verhindern und in dem Handgemenge wurden der Sheriff und der Detektiv Lucas zu Boden geschlagen. Schließlich gelang es, die Gesuchten zu verhaften und sie wurden in Automobilen hierher ins Gefängniß gebracht. Man befürchtet, daß die J. W. W. in die Stadt kommen werden. Die Bergmanns-Union hat beschlossen, energische Maßregeln gegen die J. W. W. zu ergreifen.

Kein Lohn für die Frau.

Jersey City, N. J., 16. Juli. Im hiesigen Gericht wurde ein Uebereinkommen zwischen Mann und Frau, daß letztere für ihre häusliche Arbeit einen Wochenlohn von sechs Dollars erhalten solle, für ungiltig erklärt, weil diese Arbeit zu den Pflichten der Frau gehöre. Diese Entscheidung erfolgte in einer Hypothekenklage gegen Hermann M. Wendt. Frau Wendt machte geltend, daß sie einen früheren Anspruch auf das Eigenthum als der Hypotheken-Gläubiger habe und brachte das Uebereinkommen mit ihrem Gatten vor, demgemäß sie $5,592, den Lohn von 16 Jahren, zum Betrage von $6 die Woche, zu erhalten habe, aber das Gericht verwarf den Anspruch aus den angeführten Gründen.

Die Beulenpest in New Orleans.

New Orleans, 16. Juli. In New Orleans sind soweit drei Ratten gefunden, die mit der Beulenpest infizirt waren, wie am Donnerstag von dem Ver. Staaten Hilfs-Generalarzt Dr. W. C. Rucker bekannt gemacht wurde. Die drei Ratten wurden in weit von einander gelegenen Distrikten gefangen, aber keine in der Nähe der Stelle, wo die ersten Fälle der Pest vor drei Wochen entdeckt wurden.

Es wurde während des Tages beschlossen, in den drei Distrikten die Ausrottung der Ratten mit dem größten Eifer zu betreiben und die Distrikte, die alle eine Wasserfront haben, gründlich zu reinigen und zu desinfiziren.

Neue Erkrankungen sind während des Tages nicht angemeldet worden.

Kleiner Bankkrach in Putnam County, Ohio.

Columbus, O., 16. Juli. — Die Putnam County Banking Company, von Ottawa, eine der ältesten Banken im nordwestlichen Ohio, hat am Donnerstag die Thüren geschlossen.

Die Bank hatte ein Aktienkapital von $25,000 und Depositen in Höhe von $300,000. Der Staats Bank-Superintendent Lattamer drückte während des Tages die Ansicht aus, daß die jetzige Leitung der Bank nicht für ihre finanziellen Schwierigkeiten verantwortlich sei, die durch eine Anzahl alter Darlehen und ungesetzlicher Kapitalanlagen, die von dem alten Bankhaus übernommen wurden, als das Institut im Jahre 1904 eine Staatsbank wurde, verursacht wurde.

Die Bank war ursprünglich das Bankhaus von A. V. Rice and Company, dessen Haupteigenthümer General A. V. Rice war. Später war sie Eigenthum von Gen. Rice und U. E. Mathews. Sie waren die Haupteigenthümer, als eine Staatsbank daraus gemacht wurde. Das County hat $50,000 in der Bank, das Geld ist aber durch persönliche Bürgschaft gesichert.

Was die Aktiven wirklich werth sind, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden.

Harry K. Thaw erhält $160,773 ausbezahlt.

Pittsburg, Pa., 16. Juli. — In Uebereinstimmung mit einem Befehl des Richters J. W. Over hat am Donnerstag die Fidelity Title and Trust Company, als Verwalter des Vermögens Harry K. Thaws, diesem die Summe von $160,773 überwiesen, die sich aus den Einkünften von seinem Vermögen, seitdem er für irrsinnig erklärt worden ist, angesammelt hat. Das Geld wurde dem Anwalt Thaw's, dem früheren Gouverneur W. A. Stone, zugestellt, der es seinem Klienten ausliefern wird.

Schiffsnachrichten.

New York, 16. Juli. Abgeg.: „Cedric" nach Liverpool; „San Giorgio" nach Neapel.

Neapel. Angek.: „König Albert" von New York; „Ivernia" von New York.

Philadelphia. Ang.: „Prinz Adalbert" von Hamburg; „Taormina" von Neapel.

Queenstown. Angek.: „Adriatic" von New York. Abgeg.: „Merion" nach Philadelphia.

Rotterdam. Ang.: „Dwinsk" von New York, nach Libau.

Palermo. Abgeg.: „Sant' Anna" nach New York.

Gibraltar. Abgeg.: „Saxonia" nach New York.

Modernes Kind.

Mama: „Du hast mir wieder nicht gehorcht, Tommasino! Hatte ich nicht „Nein" gesagt, als Du noch ein Stück Torte haben wolltests."

Tommasino: „Aber, Mama, glaubst Du etwa, daß ich nicht weiß, was es heißt, wenn eine Frau „Nein" sagt?"